Samenofferte

Autor(en): **Ruoff, Eeva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **6 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-382155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Samenofferte

Eeva Ruoff

Wie in den vergangenen Jahren können unsere Mitglieder auch für die kommende Säzeit die Samen mit dem beiliegenden Talon bestellen. Es muss unbedingt ein adressiertes und mit 50 Rp. frankiertes Kuvert beiliegen. Die Bestellungen werden strikt in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Die Menge der bestellten Samen ist aufgrund der bisherigen Nachfrage festgelegt worden und daher begrenzt. Wir danken Frau Gertrud Bölsterli dafür, dass sie auch dieses Jahr wieder den Versand übernommen hat.

Violettblättriges Basilikum (Ocimum basilicum violaceum)

Basilikum wird in den alten Kräuterbüchern zwar oft erwähnt, scheint aber in der schweizerischen Volksmedizin keine grössere Rolle gespielt zu haben. Dies ist verständlich, denn die Pflanze ist einjährig und bringt bei uns meistens keine Samen zum Reifen, was wiederum bedeutet, dass man jährlich neue Samen in südlicheren Ländern kaufen musste. Das konnten sich natürlich die wenigsten leisten. Basilikum war in Mitteleuropa noch im 16. Jahrhundert eine ziemlich seltene Pflanze und wurde offensichtlich eher im Topf als im Garten kultiviert. Diese Mode dürfte aus Italien gekommen sein, wo anscheinend Basilikumtöpfe im Spätmittelalter geläufig waren, wie wir der tragischen Geschichte von «Lisabettas Basilikumtopf» im Decamerone indirekt entnehmen können.

Erst im 18. Jahrhundert fand Basilikum in unseren Gärten grössere Verbreitung. Da das Sortiment der Sommerblumen damals noch recht klein war, wurde die violettblättrige Abart, die wir dieses Jahr unseren Mitgliedern anbieten, besonders geschätzt. Sie brachte Abwechslung in die sonst sehr grünen Blumenbeete. Das violettblättrige Basilikum wurde noch bis Ende letztes Jahrhundert häufig als Zierpflanze angebaut, verschwand dann aber fast vollständig aus den Gärten.

Basilikum ist sehr wärme- und wasserbedürftig, da es aus Zentralasien stammt. Man sät es ab April in Töpfe oder ab Juni im Freien. Klassischen Traditionen folgend, sät man Basilikum am 21. April, d.h. am Tag des Palilia-Festes bzw. Gründungstag Roms. Achtung: die Samen nur ganz dünn mit Erde bedecken, denn sie sind Lichtkeimer. Sie bleiben übrigens acht Jahre keimfähig.

Wie das gewöhnliche grünblättrige Basilikum eignet sich auch die violettblättrige Form zum Würzen von Salaten, Tomaten- und Bohnengerichten, Suppen, Spaghettisaucen usw. Dabei sollen die Blätter zerrissen und nicht mit der Schere verkleinert werden, sonst verlieren sie viel von ihrem Aroma. Darauf wies übrigens schon der Basler Gelehrte Emanuel König hin: «Basilien . . . leidet das Eisen ungerne und wil mit den Nägeln abgezwickt seyn.» Wie andere Gewürzkräuter kann Basilikum getrocknet werden. Meines Erachtens ist es aber sinnvoller, ein paar Gewächse als Topfpflanzen auf dem Fenstersims zu überwintern, um stets frische Blätter zu ha-

ben. Basilikum eignet sich sehr gut als Zimmerpflanze. Diesmal können also auch solche Mitglieder, die keinen eigenen Garten haben, von unserer Samenofferte Gebrauch machen.

Natternkopf (Echium vulgare)

Der gemeine Natternkopf gehört zu unseren stattlichsten Wildstauden. Er wurde offensichtlich früher auch in Gärten angebaut und in der Volksmedizin viel verwendet. Da er aber oft mit Borretsch und Ochsenzunge verwechselt wurde (vgl. GGK-Mitteilungen 1987/1, S. 14f), ist es schwer seine einstige Bedeutung wirklich richtig einzuschätzen. Wir offerieren diesmal auch nicht die zweijährige Naturpflanze, sondern eine einjährige Gartenform, ein Beispiel von moderner gärtnerischer Züchtungsarbeit. Diese Natternkopf-Sorte ist eine der dankbarsten, obwohl wenig bekannten Sommerblumen, und wir hoffen damit auch solchen Mitgliedern Freude zu bereiten, die beim Ziehen von etwas anspruchsvolleren Pflanzen auf Schwierigkeiten stiessen. Voraussetzung für prächtiges Blühen ist, wie bei den meisten Einjahrsblumen, eine möglichst sonnige und warme Lage. Der Natternkopf bevorzugt ausserdem einen sandigen und trockenen Boden. Die Samen können ab März in Töpfen vorkultiviert werden oder auch ab April an Ort und Stelle gesät werden. Nach «Vilmorin's illustrierte Blumengärtnerei» kann man es damit bewenden lassen – vom Giessen wird sogar abgeraten! Zu den Vorteilen des Natternkopfes gehört ferner, dass die Pflanzen wegen der rauhbehaarten Blätter und Stengel den Schnecken nicht besonders zu schmecken scheinen. Die Blumen sind vorwiegend blau; unter der offerierten Mischung gibt es aber auch rosa- und weissblühende Pflanzen. Sie werden etwa 30 cm hoch und sind eine sehr gute Bienennährpflanze.

Quellen und Literatur

Alexander Blond. – Die Gärtnerey sowohl in ihrer Theorie oder Betrachtung als Praxi oder Übung. Augsburg 1731.
H. von Bronsart. – Aus dem Reich der Blume. Dresden 1934.
Catalogus Horti Botanici Turicensis Anni 1776.
Diethelm Fretz. – Konrad Gessner als Gärtner. Zürich 1948.
Conrad Gesner. – Horti Germaniae. (Valerii Cordi Annotationes . . . Strassburg 1561).
J. Grönland; Th. Rümpler. – Vilmorin's illustrierte Blumengärtnerei. 2 Bände, Berlin 1873 – 1874.
Emanuel König. – Georgica helvetica curiosa. Basel 1706.
C. Plinius Secundus. – Naturalis historiae, liber XX.

Abbildung

Vilmorin's Blumengärtnerei, Bd. 1. Dritte und neubearbeitete Aufl., Berlin 1896, S. 843.

Dr. Eeva Ruoff, Dachslernstr. 22, 8048 Zürich